

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Wohnungswesen
Band: 2 (1927)
Heft: 5

Nachruf: Albert Hintermeister
Autor: B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR WOHNUNGSWESEN REVUE SUISSE DE L'HABITATION

ORGAN DES SCHWEIZ. VERBANDES FÜR WOHNUNGSWESEN UND WOHNUNGSREFORM
ORGANE DE L'UNION SUISSE POUR L'AMÉLIORATION DU LOGEMENT

ABONNEMENT Fr. 5.—

Für das Ausland Fr. 7.50 — Pour l'étranger frs. 7.50

Erscheint monatlich einmal.
Paraît une fois par mois

Redaktion und Verlag:

Neuland Verlag A.-G. Zürich, Bäckerstr. 38

Telephon: Selnau 13.44 Postcheck VIII/8651

Albert Hintermeister +

Mit Albert Hintermeister, dem Präsidenten der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich ist ein Mann dahingegangen, der es wohl verdient, dass seiner auch an dieser Stelle gedacht und für sein vorbildliches Wirken gedankt wird. Nicht nur hinterlässt er in der genannten Genossenschaft eine grosse Lücke, sondern auch im Zentralvorstand unseres Schweiz. Verbandes wird ein Ersatz von seiner Hingabe und Sachkenntnis sehr schwer zu finden sein.

Albert Hintermeister in Zürich geboren und erzogen, erlernte den Schriftsetzerberuf und zog nach gutem altem Brauch in die weite Welt. 1897 zurückgekehrt, gründete er einen eigenen Hausstand. Seine Neigung, den Schwachen und Bedrückten helfend zur Seite zu stehen, führte ihn bald ins gewerkschaftliche und politische Gebiet. Unablässig und voll Willenskraft stand er dort auf seinem Posten. Das Vertrauen der Arbeiterschaft brachte ihn bald in eine führende Stellung; die sozialdemokratische Kreispartei Zürich 3 entsandte ihn lange Jahre in den Grossen Stadtrat. In der Typographia Zürich, seinem Berufsverbande, in dem Schw. Rangierpersonalverband, in der Sektion Zürich der städt. Arbeiter wirkte er z. T. Jahrzehnte als Präsident. Inmitten seiner Tätigkeit fand er Anschluss an die neugegründete A. B. Z. Das sollte sein eigentliches Wirkungsfeld werden. Die Idee, dem damals auf dem Höhepunkt stehenden Wohnungselend durch solidarische Selbsthilfe zu begegnen, fand bei ihm begeisterte Aufnahme. Nicht um einigen Interessenten eine Wohnung zu verschaffen, nein, die Idee der Zusammenfassung der Mieter Zürichs in eine grosse leistungsfähige Baugenossenschaft, die Idee der praktischen

Selbsthilfe, der Bekämpfung der Wohnungsspekulation, das war der Inbegriff seines Glaubens. Als er bald darauf zum Präsidenten bestellt wurde, nahm er sich mit wahrem Feuereifer der Sache an. Unermüdlich arbeitete er am Ausbau der A. B. Z., immer mit gutem Beispiel vorangehend. Er entfaltete eine Propaganda, die ihresgleichen suchte. In öffentlichen Versammlungen, Gewerkschaftsversammlungen, Parteiversammlungen, aber auch im Stillen warb er der A. B. Z. neue Freunde und Gönner. Er hatte damit einen ungeahnten Erfolg, denn seine Rede war voll Begeisterung, innerer Ueberzeugung und von einer seltenen Wärme. So legte er, mit Unterstützung der übrigen Vorstandsmitglieder, Stein um Stein zum Bau der Wohnungen. Er gründete Untergruppen in jedem Kreise der Stadt, sowie auch in den Aussengemeinden. Diesen überband er die weitere Propagierung der Idee der A.B.Z. und stand ihnen jederzeit hilfsbereit und beratend zur Seite. So entstand die heute rund 8000 Mitglieder umfassende Organisation. Er war stolz darauf und mit Recht. Als die nötigen Grundlagen geschaffen waren, schritt die A. B. Z. zur praktischen Tätigkeit, dem Wohnungsbau. Fünf Einfamilienhäuser entstanden als I. Bauetappe. Bald darauf wurde ein zweites grosses Projekt mit 86 Wohnungen in Zürich 3 in Angriff genommen. Widerstand

auf Widerstand wurde gebrochen, das Projekt glücklich beendet. Die Anlage fand von jeder Seite Anerkennung und wird heute noch als mustergültig bezeichnet. Der grosse Wurf war gelungen. Das Vertrauen der Mitglieder und Geldgeber war erworben. So reihte sich unter der Leitung von Präsident Hintermeister Kolonie an Kolonie, sodass bis Ende 1926 520 Woh-



Albert Hintermeister +

auf Widerstand wurde gebrochen, das Projekt glücklich beendet. Die Anlage fand von jeder Seite Anerkennung und wird heute noch als mustergültig bezeichnet. Der grosse Wurf war gelungen. Das Vertrauen der Mitglieder und Geldgeber war erworben. So reihte sich unter der Leitung von Präsident Hintermeister Kolonie an Kolonie, sodass bis Ende 1926 520 Woh-

nungen erstellt waren. Sein Geschäftsgebahren war trotz seines unbegrenzten Optimismus stets vorsichtig; äusserste Sparsamkeit im Genossenschaftshaushalt war an der Tagesordnung. In letzter Zeit wurde auch sein schon längst gehegter Wunsch Wirklichkeit, nämlich eine unabhängige Begutachtung einer Treuhandstelle über den Stand der Genossenschaft. Wenn dieser Befund (bekanntlich wird ein solcher ja sehr vorsichtig abgefasst) zum Schluss kommt, dass 1. die Mietzinse um 20% niedriger sind als bei privaten Hauseigentümern, 2. der finanzielle Stand der Genossenschaft ein guter sei, 3. das Verhältnis von Eigenkapital zum Fremdkapital ein günstiges sei, 4. die Zahlungsbereitschaft oder Liquidität der Genossenschaft eine gute sei, 5. das Jahresergebnis trotz der verhältnismässig niedrigen Mietzinse als ein günstiges bezeichnet werden müsse, so hat Präsident Hintermeister ohne Zweifel einen grossen Anteil an diesem günstigen Ergebnis.

Sein Sinn für das Baugenossenschaftswesen war grosszügig. Gross angelegte Pläne entstanden in seinem Geiste, denn er wollte noch viel und grosses schaffen. Darum nahm er auch regen Anteil an der Gründung des «Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform» und wirkte dort jahrelang als Zentralvorstandsmitglied. Sein Wort wurde dort immer gerne gehört und er erwarb sich mit seiner Sachkenntnis bald grosse Achtung. Auch in der Sektion Zürich des gleichen Verbandes wirkte er im nämlichen Sinne.

Sein menschliches Wesen war voller Liebe, Güte und Zuversicht. Seinen Mitmenschen zu dienen, ihnen Liebe und Güte zu erweisen, das war sein Wirken. Deshalb stellte er sich mit aller Kraft in den Dienst unserer gemeinnützigen Sache. Wie viel Verehrung er allseitig genoss, kann denn auch bei seinem letzten Gange deutlich in Erscheinung. Hunderte und Hunderte liessen es sich nicht nehmen, dem leider zu früh Verstorbenen ihre Sympathie, Achtung und Dankbarkeit zu bezeugen. Am Grabe sprach ihm sein Berufsverband, die Typo-

graphia herzlichen Dank für sein Wirken aus. Der Sprecher der A. B. Z. ehrte und dankte ihm im Namen der grossen Baugenossenschaftsfamilie, zudem war dieser beauftragt, im Namen aller oben angeführten Verbände und Körperschaften dem Verstorbenen den wärmsten Dank abzustatten.

Nicht nur die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, sondern die ganze schweizerische Baugenossenschaftsbewegung. Es wird sehr schwer halten, diese grosse Lücke auszufüllen. Ehren wir allseitig sein Andenken damit, dass wir in seinem Sinne und Geiste weiterarbeiten am Ausbau unserer Bewegung. B.

* * *

Verlag und Redaktion danken dem Toten. Seit dem Bestehen unserer Zeitschrift war er ihr ein treuer Freund und Mitarbeiter. Als ob es ein Vermächtnis wäre hat der vor dem grossen Abschied stehende Mann, mit letzter Kraft, in No. 3 den Artikel geschrieben: Was uns not tut. Gedanken und Worte hat er in ihn niedergelegt, die beherzigenswert sind für Alle.

An dem Gedeihen unserer Zeitschrift nahm Albert Hintermeister den grössten Anteil. Noch wenige Wochen vor seinem Tode hatte er uns zugesagt, in jeder Nummer einen Artikel von seiner Hand zu veröffentlichen, er sprach von seinen Plänen, von der Freude, die ihm die Mitarbeit machte — und von manchem anderen, was er für die Zeitschrift und für die Verbandsbestrebungen leisten wollte. Ein Höherer hatte es anders bestimmt.

Wer Albert Hintermeister gekannt hat, vergisst ihn ebensowenig, wie man Schlichtheit, Ehrlichkeit, Uneigennützigkeit, Vornehmheit im Denken und Handeln vergessen kann, wenn sie uns im Leben verkörpert entgegenreten. Ein Kämpfer der guten Sache ist dahingegangen. Er lebt weiter in seinen Werken. Auch unsere Zeitschrift sagt ihm einen letzten Dank und ein letztes Lebewohl.

Verlag und Redaktion.

XXXX

Die ordentliche Generalversammlung des Verbandes vom 23. bis 24. April 1927 in Biel.

Biel war ein Versprechen, und dieses Versprechen wurde glänzend gehalten. Der leichte Unterton der Besorgnis, der in der Begrüssungsrede des vortrefflichen Stadtpräsidenten Dr. Guido Müller durchklang, nämlich die Besorgnis des bescheidenen Mannes, der gewohnt ist, mehr zu halten, als er verspricht, war aus der Erfahrung geboren. Aus der Erfahrung, dass Biel bisher von schweizerischen Verbänden kaum zum Tagungsort ausersehen worden war. Liegt dies nicht an Biel selbst?, fragte sich da die Stadtverwaltung von Biel.

Nein, es liegt nicht an Biel können wir versichern, die wir in dieser Stadt getagt haben. Biel ist gut zu erreichen, sowohl von der welschen, als auch von der deutschen Schweiz. Biel ist eine hübsche saubere Stadt, mit gut gepflegten Anlagen, landschaftlich ist sie reich begnadet und gibt Kongressteilnehmern, die sich nach der Arbeit erholen wollen, reichlich Gelegenheit zu herrlichen Ausflügen. Zudem besitzt Biel eine Stadtverwaltung, die sich herzlich ihrer Gäste erfreut, und es versteht, eine Stimmung hervorzuzaubern, bei der der Gast sich wohl fühlt, und die es ihm schwer macht, die freundliche Stadt zu verlassen. So können wir den Wunsch des Stadtpräsidenten wärmstens unterstützen, nämlich den, dass Biel mehr als bisher Kongressstadt werde.

Auch an dieser Stelle sei der Stadt Biel, ihrem liebenswürdigen Haupte, den Herren der Stadtverwaltung, die sich sorglich um ihre Gäste bemühten, wie auch dem Herrn Architekten Lanz, der sich der Vorbereitung zur Tagung sehr

angeworben hat, den herzlichen Dank der Teilnehmer ausgesprochen. Wir fassen ihn am besten in diesen Worten zusammen: Auf Wiedersehen zu einer anderen Tagung des Verbandes in Biel.

* * *

Ueber 80 Delegierte unseres Verbandes waren nach Biel gekommen. Sie vertraten Genossenschaften und Körperschaften unseres Verbandes. Ebenso waren Vertreter von Behörden und wirtschaftlichen Instituten zugegen. Sie waren gekommen um den Geschäftsbericht des Zentralvorstandes anzuhören, um ihre Meinungen und Wünsche vorzutragen, und um Anregungen mit nach Hause zu nehmen, und diese umzumünzen in praktische, tägliche Arbeit, ohne die jeder Fortschritt bald erlahmt. Gerade dem Wohnungswesen und der Wohnungsreform tut der Fortschritt bitter not. Liegen doch an vielen Orten die Verhältnisse noch sehr im argen, und ist doch jede Kultur unmöglich, ohne eine menschenwürdige Behausung.

Die Delegierten haben geistig gegeben, und haben geistig empfangen. Auf der Verbandstagung war eine lebendige Wechselwirkung bemerkbar. Ohne sie ist Starre, wo sie ist pulsiert das Leben. Jeder Tagungsteilnehmer wird die Ueberzeugung mitgenommen haben, dass im Verbands ein kräftiger Lebensstrom zirkuliert; möge er wie die Lebensäfte der Bäume und Pflanzen, Blüten und Früchte hervorbringen, auch im Verbands — überall und bei allen Gliedern — ein Blühen und Gedeihen verursachen.

* * *